

# Geschichte erlebbar machen

Der Hugenotten- und Waldenserpfad soll in der Region Burgwald touristisch aufgewertet werden

Der Hugenotten- und Waldenserpfad ist in Hessen inzwischen fast durchgängig ausgeschildert. Nun soll der Pfad für Wanderer in der Region Burgwald noch attraktiver werden.

von Matthias Mayer

**Schwabendorf.** Entlang der Wegstrecke sollen Erlebnisräume entstehen, die den Wanderern die Geschichte und das Leben der Hugenotten und Waldenser in der Region näher bringen sollen. Das Konzept dafür wurde bei einem Pressegespräch im Schwabendorfer Daniel-Martin-Haus vorgestellt.

Der Fluchtweg der Waldenser beginnt in Turin/Italien und der der Hugenotten im südfranzösischen Le Poet-Laval. In Genf/Schweiz vereinigen sich die Fluchtwege und führen über Lausanne, Zürich, Schaffhausen, Rottweil, Pforzheim, Erbach, Frankfurt, Braunfels, Marburg, Wetter und Frankenberg bis nach Bad Karlshafen im nördlichsten Zipfel Hessens. Wissenschaftliche Studien belegten, dass Ende des 17. Jahrhunderts die rund 250 000 Glaubensflüchtlinge auf dieser 1800 Kilometer langen Route in die für sie sicheren protestanti-



Da gehts lang: Das Symbol des Hugenottenpfades,



Das Daniel-Martin-Haus ist Zentrum des Hugenotten-Erlebnisraumes in Schwabendorf.

Fotos: Matthias Mayer

schen Länder geflohen waren, erklärte Dr. Renate Buchenauer vom deutschen Verein Hugenotten- und Waldenserpfad. Für den inzwischen fast durchgängig ausgeschilderten Weg könne jetzt die touristische Vermarktung beginnen. Für diese sei die Burgwald-Region besonders geeignet, denn hier gebe es auf den Spuren der Glaubensflüchtlinge besonders viel zu entdecken. Deshalb sollten gerade hier „Erlebnisräume“ für die Nutzer des Kulturpfades geschaffen werden, erklärte Buchenauer. Was sind „Erlebnisräume“? Buchenauers Antwort fällt einfach aus: „Es muss hingeführt werden, es muss herumgeführt werden und es muss etwas zu erleben geben.“

Nach dieser Definition ist Schwabendorf schon heute der perfekte Erlebnisraum. Der alte Ortskern mit den Häusern der ersten Kolonisten ist erhalten geblieben und gleicht einem Freiluftmuseum. An den Häu-

sern informieren Tafeln über die Geschichte ihrer Bewohner und im Dorfmuseum, das im Daniel-Martin-Haus am Hugenottenplatz untergebracht ist, wird das Alltagsleben der Kolonisten sehr authentisch nachgezeichnet. Dennoch sieht Gerhard Badouin vom Schwabendorfer Arbeitskreis für Hugenotten- und Waldensergeschichte für sein Dorf noch Verbesserungsbedarf. „Unser in Eigenleistung gestaltetes Dorfmuseum ist museumsdidaktisch nicht auf dem neuesten Stand. Außerdem sollten wir unsere Informationstafel auch in Englisch und Französisch gestalten“, sagte Badouin mit Blick auf die internationale Ausrichtung des von Deutschland, Frankreich, Schweiz und Italien getragenen Pfad-Projektes. Zusätzlich würde er gerne Informationstafeln auf den Franzosenwien-



sen im Burgwald aufbauen, die an die besondere Bedeutung erinnern, die diese Hochebene für die Schwabendorfer Hugenotten hatte.

Ein großes Schwabendorfer Projekt hat schon konkrete Formen angenommen. Möglichst schon im kommenden Jahr soll am Museum ein multimediales Info-Terminal angebracht werden, das Wanderer und Touristen auch dann über die

Geschichte der Schwabendorfer Glaubensflüchtlinge informiert, wenn das Museum geschlossen ist. Die etwa 9 000 Euro teure Investition wolle der Verein zu je einem Drittel aus Eigenmitteln, Geldern aus dem EU-Leader-Programm und Sponsorenmitteln finanzieren, erklärte Badouin.

Stefan Schulte, Regionalmanager für die Region Burgwald-

Ederbergland, verwies auf die Wertschöpfung für die Region, die durch das Tourismus-Projekt rund um die Hugenotten-Kolonien in Louisendorf, Wiesenfeld, Todenhausen, Hertingshausen, Schwabendorf sowie in Marburg geschaffen werde. Die Irritationen, die es um eine grobe Finanzplanung der Projektgruppe Hugenotten im Rauschenberger Stadtparlament gegeben habe, seien ausgeräumt. Der Plan sei nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen, sagte Schulte.

In Absprache mit den Kommunen sollen in Hertingshausen ein Lavendelfeld, ein Ort der Stille und Informationstafel entstehen. Für Todenhausen sind weitere Infotafeln geplant. Zudem sollen dort von den Hugenotten erfundene Errungenschaften dokumentiert werden: Von Handschuhen, Taschenbücher und Uhren über grüne Soße und Bouletten bis hin zum Dampfkoctopf.

